

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernick.

Druck und Verlag der  
Bernickschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 60.

28. Juli 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: für Weizen 60, 70 bis 80 Sgr., für Roggen 33 bis 35 Sgr., schöner schwerer bis 36 Sgr., für Gerste 24 bis 27 Sgr., für Hafer 17 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 34, 36 bis 38 Sgr., gelbe bis 40 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr.

## Das Dampfschiff Gazelle.\*)

Dieses schöne Schiff, welches zwar nicht an Schnelligkeit und zweckmäßiger Bauart, doch an geschmackvollem Neuerth das Memler Boot Friedr. Wilh. IV. weit übertrifft, ist nun zum regelmäßigen Dienst zwischen Königsberg und Danzig bestimmt.

Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß zwischen beiden Städten ein großer Personenverkehr stattfinden kann; in Abrechnung bringen muß man aber allerdings den Umstand, daß, da die Binnenfahrt wegen Versandung der Elb, Weichsel selbst für flachere Fahrzeuge allmählig ganz aufhört, die Reise über See geht, daß manche Personen aus Furcht vor der Seefrankheit, andere aus Furcht vor einer Seereise im Allgemeinen sich, wenigstens in der ersten Zeit nicht entschließen werden, diese Reiseart zu wählen, und daß allerdings sogar einmal ausnahmsweise wegen Sturm das Auslaufen in See nicht stattfinden könnte. Wenn man aber erwägt, daß Danzig 60,000, das durch Dampfschiffahrt mit Königsberg verbundene Elbing dagegen nur 20,000 Einwohner zählt, so dürfte, selbst wenn obiger nachtheilige Umstand in Ansatz gebracht wird, es doch möglich sein, daß die Gazelle es allmählig auf diejenige Anzahl Passagiere bringt, wie sie zwischen Königsberg und Elbing fahrende Schwalbe hat, wenigstens ist aller Grund da es zu versuchen, — indessen kann man erst dann hierüber Gewißheit haben, wenn sie längere Zeit hindurch sich durch ganz regelmäßige fortgesetzte Fahrten dasjenige Vertrauen wird er-

worben haben, welches man ihr längst gewünscht hat. Es ist möglich, daß sie in den ersten Monaten, und da im September schon heftigere Winde eintreten und die Zahl der Passagiere verringern, keinen Gewinn, eher Schaden bringen wird. Schade daher, daß sie diese Fahrten nicht mit dem ersten Frühjahr begonnen hat. Bevor man nun aber nicht wenigstens den Anfang des Juni des nächsten Jahres erreicht und in den Zeiten der Schifffahrt die Reisen pünktlich und regelmäßig fortgesetzt hat, kann man nicht urtheilen, ob diese Fahrten lohnen oder nicht. Hat ja doch in den letzten Monaten des vorigen Jahres die Schwalbe, die im September ihre Fahrten begann, nicht Gewinn, sondern einen Verlust gebracht; aber sie setzte selbst tief in den November hinein, trotz anhaltenden Stürmen und einer geringen Anzahl Passagiere, ihre Reisen unverdrossen bis zum Zufrieren fort, und erndet nun dafür ihren Lohn.

Das Vertrauen des Publikums muß aber auch auf keine Weise erschüttert werden, es muß sich daran gewöhnen, es für unmöglich zu halten, daß das Dampfschiff nicht zu rechter Zeit abgehe. Ich glaube, daß man dieses Vertrauen dadurch schon untergräbt, daß man bei der Ankündigung sagt:

„die Gazelle wird bis auf erfolgenden Wiss „derruf fahren.“

Warum die Möglichkeit einer Unterbrechung, die leicht für Wahrscheinlichkeit genommen wird, vor Augen stellen? Hat man doch keinen bindenden Contrakt gemacht. — Bringen die Reisen bedeutenden Verlust, so bleibt es der Direktion ganz unbenommen, sie, nach 14 Tage vorher erlassener Bekanntmachung, einzustellen, denn man täuscht damit ja Niemanden.\*)

Ich erlaube mir noch einige Andeutungen.

Wer Montag von Königsberg nach Danzig reist, kommt Abends an. Nun hat er die Wahl, schon am andern Morgen oder erst am nächsten Sonnabend zurückzukehren. Der Aufenthalt ist im ersten Fall zu kurz, im andern zu lang, oder man muß mit der Post reisen, mehr bezahlen und länger unterwegs bleiben. Ähnlich geht es denen, welche Freitag nach Danzig und ähnlich

\*) Die Entwicklung der Dampfschiffahrt in unserer Provinz hat für alle Theile derselben eine so hohe Bedeutung, daß der nachfolgende Aufsatz, obwohl darin nur eine, unsere Stadt nicht unmittelbar berührende Dampfschiff-Kommunikation besprochen wird, dennoch unsern Lesern nicht unwillkommen sein dürfte. Die Aufnahme derselben hat sich übrigens, des mangelnden Raumes wegen, um eine Woche verspätet.

\*) Das Stralsunder Dampfschiff kann den Schaden, den es sich dadurch verursacht hat, daß es eine seiner Fahrten nicht mache, in Monaten nicht wieder gut machen.

allen denen, welche von Danzig nach Königsberg reisen. Warum also macht die Gazelle, wenn sie sich zum Passagierboot bestimmt, nicht drei Reisen in der Woche und bleibt nur Sonntag zu Hause? Will man sie theilweise zum Passagiere führen, theilweise zum Bugstern bestimmen, so dürfte sie hier und da nichts Ganzes leisten und wieder ein unglückliches Mittelding werden, was vielleicht vergebens auf Gewinn warten lässt. Macht sie aber, wie zu wünschen, stark mit Passagieren besetzte Fahrten drei Mal wöchentlich, so ist sie des doppelt so hohen Passagiergeldes wegen weit günstiger gestellt als die Schwalbe.

Die Furcht vor der Seefahrt wird sich bei vielen bald legen, wenn man erst eine Reihe von Fahrten glücklich zurückgelegt sieht, und es hat ja wirklich nicht viel, am allerwenigsten im Sommer, damit auf sich, da die Entfernung zwischen Pillau und Neufaherwasser nur  $1\frac{1}{2}$  Meilen beträgt und es im Gegentheil angenehm erscheint, 6 Stunden übers Meer zu fahren. Außerdem ist die Bauart der Gazelle von der Art, daß sie zu See-reisen geeignet ist.

Warum, frage ich ferner, geht die Gazelle nur bis Fahrwasser, warum nicht bis zum Schuttensteige in Danzig? Es mag ein Grund dazu da sein, mir ist er aber unbekannt. Das Hafengeld ist in beiden Fällen gewiß dasselbe. Scheut man das Schleusengeld? Knausern muß man bei dergleichen Unternehmen nicht. Läßt die Polizei ein Dampfschiff nicht mit Feurung durch den Hafen gehen? Der Fall wäre seltsam, und Danzig würde sich dadurch selbst außer den Bereich der Dampfschiffahrt stellen, mindestens derselben ein bedeutendes Hinderniß in den Weg legen.

Unbequem ist die Sache für die Passagiere jedenfalls, und man muß sich sehr hüten, sie mit kleinen Nebenausgaben zu placken. Dahin gehört das Tragen der Sachen nach einem Wagen und das Fuhrlohn nach Danzig. Wenn auch nicht der Ausgabe wegen, so ist das Accordiren und mehrfache Zahlen dem Reisenden unangenehm. Dazu kommt nun noch die Unannehmlichkeit des Umpackens und der Gefahr, daß die Sachen Abends gestohlen werden oder daß sie, die für eine Wasserausfahrt gut genug verpakt waren, durch das Rütteln auf dem Wagen Schaden nehmen können. Man nehme am Ende lieber 10 bis 15 Sgr. Passagiergeld mehr, aber man schaffe die Reisenden nach Danzig.

Ein Umstand aber ist dieser Dampfschiffahrt höchst ungünstig und dieser ist die Erlegung der ungeheuren Hafengelder.

Die Gazelle muß bei einer Größe von 48 Last ein- und ausgehend (in jedem Hafen, Pillau und Danzig, 1 Atl. pro Last) 96 Atl. für Hin- und Rückreise in beiden Häfen zahlen. Sollte dies so bleiben, so ist allerdings das günstige Resultat einer solchen Fahrt sehr zweifelhaft. Aber wir sollten glauben, daß es nur einer zweckgemäßen Vorstellung an die Regierung bedürfe,

um diesen Umstand zu beseitigen. Nimmt man aber haupt hiebei nicht andere Gründsäße an, so heißt dies ziemlich so viel, als die Küsten-Dampfschiffahrt in Veeßen verbieten. Und eine Herabsetzung der Hafengelder in dieser Beziehung — nicht auf etwa die Hälfte, sondern für diesen Fall wenigstens auf ein Achtel oder ein Zehnttheil — ist bei der Kürze des Weges wohl ganz gerechtfertigt. Wenn die Gazelle einen Sommer, 30 Wochen hindurch fährt, also 90 Reisen macht, so müßte sie nach der jetzigen Erhebungswweise 8640 Atl. bezahlen; kann man dies verlangen?\*)

Ein Schiff welches nach Ostindien ausgeht (angenommen es könnte eins von 48 Last die Reise dahin machen) und vielleicht hin und her 6 bis 8000 Atl. Frachtgelder einnimmt, würde in Danzig aus- und eingehend 48 Atl. zahlen und die Gazelle soll bei einer Einnahme von im günstigen Fall 150 Atl. dasselbe geben!

Ist das nicht eben so sonderbar, als daß ein Brief in manchem Lande, wenn er zwei Meilen macht, eben so viel Porto zahlt, als wenn er 100 Meilen geht? Zwischen 100 Meilen von einander gelegenen Orten werden nur en gros Geschäfte getrieben, zwischen 2 Meilen von einander entfernten umfaßt der Handel den kleinen Verkehr; kann man für einen Brief erstern bestreßend einen halben Thaler zahlen, so kann man es doch für den, der gestern betrifft, nicht. In letzterem Fall schreibt man viele Male hin und her, während es in erstlerem ein Mal geschieht.

Gewiß liegt in dieser Erhebungswise der Hafengelder ein Hauptgrund, warum in Preußen fast keine Küsten-Schiffahrt stattfindet. Während in andern Ländern das sie umgürtende Meer zur belebten Landstraße wird und Verkehr und Wohlstand fördert, ist es an Preußens Küsten eine Einöde und wird zu einer zweiten russischen Grenze für die Nachbarhäfen. — t —

\*) Und wenn man das Hafengeld, wie bei Ballastschiffen nur zur Hälfte erheben wollte, so bliebe es dennoch eine erstickende Last.

Danzig, den 26. Juli 1841.  
Seit einigen Wochen ist hier Zoppot die Lösung und es wird über dasselbe viel geschrieben und viel gesprochen. Jemand, der sich dort auf dem ersten Ball befunden und keine Damen angetroffen hatte, eiferte in einem mit Kr. unterzeichneten Aufsatz des hiesigen Dampfbootes gegen Zoppot, gegen die Zurückgezogenheit der dortigen Damen, behauptete, der Besitzer thäte nichts für den Ort u. s. w. Darauf mußte geantwortet werden; einer der Mitbesitzer, dem Bernheim nach ein hiesiger Schulmann, ging nun offenbar in seiner Antwort zu weit, indem er behauptete, nirgend auf der Welt als bei Zoppot ginge die Vegetation bis dicht an die See (ei bei Kopenhagen und an so vielen andern Orten?), Zoppot sei schon jetzt das frequentirteste Seebad der preußischen Lände, (ei Swinemünde, Putbus und Cramz, mit

hren stark besuchten Table d'hoten, während in Zoppot an so etwas gar nicht zu denken ist?) und sehe einer glänzenden Zukunft entgegen (Zoppot mit seiner fast salz- und wellenlosen See?). Unendlich besser gefiel mir ein anderer Aufsatz von dem hiesigen Dr. v. D., worin er sehr sein das Zoppot während der ersten Sommermonate, von dem während der letzten unterschied; während der ersten hat es einzige und allein Danziger Familien als Gäste, und von diesen verlangen zu wollen, daß sie ihre Häuslichkeit aufgeben, um sich im Salon zu langweilen, verlangen zu wollen, daß die Familie, die während der Woche den Mann und Vater nicht gesehen hat, mit ihm, wenn er Sonnabend Abend hinauskommt, auf den Ball ziehen soll, statt am eignen Heerde zu verweilen, wäre ungereimt; anders gestaltet es sich aber von Mitte Juli an, dann erscheinen Badegäste aus der Ferne, und dann bildet sich, je nachdem diese mehr oder weniger vergnügungslustig sind, ein mehr oder weniger ergötzliches Badeleben. Diese zweite Periode des Zoppoter Badelebens hat denn so eben begonnen und wir erblicken in dem reizenden Dörfchen in diesem Augenblick so manches Individuum, selbst von historisch berühmtem Namen. Zweifeln Sie, so nenne ich Ihnen vor Allen den Erzbischof von Posen und Gnesen Herrn Martin von Dunin und sodann den Sohn des Landammanns der Schweiz, den Herrn Grafen von Müllmen, der seit einigen Jahren als Königl. Preuß. Kammerherr in Berlin ansäsig ist und seine junge Gemahlin, die sich ebenfalls in Zoppot befindet, eine geborene Gräfin von Gurowska, die leibliche Schwester jenes interessanten Polnischen Flüchtlings, des jetzt 29jährigen Grafen Ignaz von Gurowski, welcher kürzlich zu Paris die Infantin Isabelle von Spanien, die rechte Cousine der jugendlichen Königin gleiches Namens, kennen und lieben lernte und sich zuletzt mit ihr vermählte. Diese Heirath machte besonders in Berlin viel Sensation, indem die großpolnische Familie Gurowski seit der ersten Theilung von Polen stets eine Anhängerin von Preußen gewesen ist und den Grafentitel dem Preukischen Monarchen verdankt. Mehrere Grafen dieses Namens haben sich längere Zeit in Berlin aufgehalten, und namentlich der Vater des Grafen Ignaz, der selbst in erster Ehe mit der zweiten Tochter des damals so viel geltenden Ministers von Bischofamer der vermählt war, welche Ehe jedoch getrennt wurde, vornehmlich weil der Graf an den polnischen Aufständen gegen Preußen den thätigsten Anteil nahm, weshalb er, als man seiner habhaft wurde, längere Zeit auf den Festungen zu Spandau und Glogau als Staatsgefangener verweilen mußte. Später schritt er zur zweiten Ehe mit einem Fräulein von Cielecka, aus welcher ihm sieben Kinder geboren wurden, von denen zwei von mir oben erwähnt sind. — Da diese Notizen über die Familie Gurowski noch nirgend öffentlich ausgesprochen sind, so mögen Freunde der Genealogie sie nicht unbeachtet lassen.

## Notizen.

— Das die Aufhebung der Sklaverei der Neger schon seit einer Reihe von Jahren die Theilnahme und den Eifer des zivilisierten Europas erweckt hat, ist ein schönes Zeichen der steigenden Humanität und verdient schon deshalb die allgemeine Anerkennung; daß jedoch die Verfechter der Neger-Slaverei, denen man die schlechtesten Motive beizulegen pflegt, nicht ganz im Unrecht sind, bezeugen viele der aufgeklärtesten Reisenden, welche sich in Amerika selbst von der Lage der Sache unterrichteten. Nicht allein der Charakter der Neger inklinirt, ihrer unüberwindlichen Sorglosigkeit und Faulheit wegen, zur Sklaverei, auch ihre Neigungen finden sich meist in diesem Zustande weit besser befriedigt, als in dem des freien Mannes; und unzählige Beispiele beweisen es täglich, daß bei einigermaßen guter Behandlung der Neger lieber Sklave bleibt, als frei wird, ja in den Zustand der Sklaverei freiwillig zurückkehrt. So erzählt die bekannte, heilsame Gräfin von Merlin in ihren Mittheilungen über die Sklaven in den Spanischen Kolonien Folgendes: „Vor einigen Jahren wurden zwei Söhne eines Kaziken auf der Afrikanischen Küste durch Eiss oder Gewalt entführt und auf einem Portugiesischen Sklaven-Schiffe nach Cuba gebracht. Man verkaufte sie. Einige Zeit darauf erschien eine Gesandtschaft tätowirter und mit bunten Federn geschmückter Ku-Kunis auf der Insel, um im Namen ihres Händlings die beiden entführten Prinzen zurückzufordern. Die Regierung gab ohne Schwierigkeit ihre Einwilligung; aber die beiden jungen Männer weigerten sich Cuba zu verlassen, wo sie, wie sie sagten, sich eines Glücks erfreuten, das sie in ihrer Heimat nicht gekannt. So ist also ein Prinz in Afrika nicht so gut daran, wie ein Sklave in den Spanischen Kolonien.“

— Die Daguerreotypie oder, wie man sie nun auch nennt, die Heliographie kommt nun auch in Deutschland immer mehr in den thätigen Kreis der Künste. In München hat der Maler Isenring bereits ein heliographisches Atelier errichtet und portraitiert darin nach dem Leben jeden, der nur portraitiert sein und zwei Thaler an sein Bildnis wenden will. Man trägt schon eine Menge Portraits in der Größe von Bräelesschlössern, Busenadlnäpfen und Ringschildern, die trotz ihrer Kleinheit sprechend ähnlich sind.

— Paris hat gegenwärtig über 27 tägliche Zeitungen, die im Durchschnitt täglich 90,000 Exemplare absezzen; London hat nur 9 tägliche Blätter mit einem Absatz von 45,000 Exemplaren. Die Gesamtzahl der periodischen Schriften in Frankreich beträgt 776, wovon 326 allein auf Paris kommen.

— Die Zahl der Exemplare, die jährlich in den U. St. Nordamerika's zirkuliren, darf man auf 100 Millionen schätzen.

— In Rouen bekam unlängst ein Kind Bündhölkchen in die Hände und führte dieselben alsbald, wie dies Kinder thun, an den Mund. Wahrscheinlich nagte dasselbe die entzündliche Masse ab und verschluckte sie dann. Nach drei Stunden war es unter schrecklichen Leiden gestorben. Der Vater wollte diese Ursache des Todes nicht glauben, und verschluckte daher ebenso etwas von dieser Masse. Aber bald verspürte er schreckliche Schmerzen und konnte nur durch ärztliche Hilfe gerettet werden.

— Ein aus dem Innern Russlands zurückkehrender Fabrikant, Herr Aloysius Mayer aus Württemberg, befindet sich jetzt in Riga, welcher in seinem Vaterlande sowohl, als in Russland an vielen Orten einen von ihm erfundenen Spinnrocken eingeführt, bei welchem beide Hände in Bewegung sind, und ein doppelter Faden gewonnen wird, die ganze Verrichtung also in einfacher Zeit das Doppelte leistet. Herr Mayer unterrichtet im Spinnen auf diesem Rocken. In St. Petersburg erhielt er von Ihrer Majestät der Kaiserin nebst einer

goldenen Uhr den Auftrag, im Demidowschen Hause der Arbeitsliebe diese Spinnerei einzuführen.

— Ein Londoner Blatt giebt folgende Uebersicht des Reichthums der angesehensten Männer beider Parteien.  
**Tories:** Der Herzog von Northumberland 200,000 Pfd. St.; der Herzog von Buccleugh 200,000 Pfd. St.; Arkwright, Sohn eines Barbiers 200,000 Pfd. St.; Marquis v. Hereford 120,000 Pfd. St.; Lord Francis Egerton 100,000 Pfd. St.; Herzog von Newcastle 60,000 Pfd. St.; Herzog von Wellington 50,000 Pfd. St. **Whigs:** Der Marquis von Westminster 200,000 Pfd. St. Einfünfte (später erhält er 350,000 Pfd. St.); Herzog von Sutherland 200,000 Pfd. St.; Herzog von Cleveland 200,000 Pfd. St.; Lord Portman 100,000 (später 400,000 Pfd. St.); Sir John Lynde Banquier, 250,000 Pfd. St.; Herzog von Devonshire 100,000 Pfd. St.; Marquis von Anglesea 80,000 Pfd. St.

— Bekanntlich ließ der freie deutsche Rhein den Hessens-Darersstädttern etwas zu excentrisch und sie wollten ihn daher mästregeln, was jedoch die deutsche Bundesversammlung nicht zugab. Die zu dieser disciplinariischen Mästregel erforderlichen Steine, die jetzt auf der Petersau unnöthig aufgehäuft sind, sollen ihrer Bestimmung treu bleiben und zur Erbauung eines Militair-Spitals in Mainz verwendet werden. —

— Die seit dem 1. Juli in Berlin erscheinende Kriminalistische Zeitung, welche sich mit den in Preußen verübten Verbrechen, Beträgereien &c. beschäftigt, ist selbst, unmittelbar nach ihrer Ankündigung, bereits Gegenstand einer Gaunerspekulation geworden. Ein bereits dreimal gestrafter Dieb hat in richtiger Berechnung des geringeren Risiko, eine neue Karriere begonnen, sich auf die Betrugsbahn gegeben, und nicht nur bei den renommierten Konditoren das halbjährige Pränumerationsquantum für die Zeitung gegen, freilich wenig zu Täuschung geeignete, mit Namensunterschriften nicht versehene, Ausgaben der Direktion (!) erobert, sondern auch den Verleger der Zeitung durch Vorlegung falscher Subskriptionslisten und Erhebung des gebräuchlichen Votenlohns betrogen. Es ist übrigens bereits verhaftet.

Bei Gelegenheit der dem Könige von Frankreich zugeschriebenen Briefe, welche von den Zeitungen mitgetheilt werden sind, und der Angriffe, die der König deshalb erfuhr, erzählte ein Journal: „unter der Regentschaft ließ ein Herr Lagrange-Chenier eine Flugschrift voll der größten Beleidigungen gegen den Herzog von Orleans drucken. Der Regent ließ den Verfasser zu sich rufen und fragte ihn: „glauben Sie wirklich alles das Schlechte von mir, was Sie geschrieben haben?“ — „Ja“, antwortete der Gefragte. — „So gehen Sie in Gottes Namen“, setzte der Herzog hinzu; hätten Sie aber gegen Ihre Überzeugung geschrieben, so würde ich Sie in der Bastille haben einsperren lassen.“ —

## Auf die Lebensreise.

Ach, Papa und Mama geleiten den Sohn zu dem  
Schiffe.

Eile! — es wehet so frisch schon von dem Lande der  
Wind.

Wartet doch Herr Kapitain, es kommt noch ein'ger  
Gepäcke,

„Das auf die Reise wir mit geben dem scheidenden  
Sohn:

Seht da kommen sie schon: in Leinwand gepackt: „gut  
Lehren“.

„Und von „Erwartungen“ voll, strohet der Mantelsack;

„Und vor allem noch hier — ein ganzer Koffer gefüllt:  
„Gute Vorsätze“ drin; nehmet die ja doch noch  
mit.

„Was da, hab' nur den Sohn. Euch mitzunehmen ver-  
sprochen,

„Nichts von weit'rem Gepäck — macht das Schiff  
mir nur schwer!

„Frisch die Segel gespannt und munter hinein nur  
gestiegen,

„Lasset den Ballast zurück — eilig, sonst lass' ich  
euch hier.““

Und als Küsten und Land den Blicken allmählig ent-  
schwunden,

Trat zu dem weinenden Sohn freundlicher der Kapitän,  
Klopft auf die Schultern ihm und schüttelt die Hände  
ihm bieder,

Sprach: „ich bin nicht so barsch wie Ihr im Stil-  
len es meint.

„Nur die Mutterliebsohnchen, die sind mir herzlich  
zunäher,

„Zaudern und kommen zu spät, brauchen so viel  
Allerlei.

„Lässt es Euch nimmer gereu'n, daß alles zu Hause  
geblieben,

„Flöge beim ersten Sturm alles ja doch über Bord,

„Was an Euch aber ist, das sorgt mir, das Ihr's be-  
wahret,

„Selbst in des Schiffbruch's Gefahr rettet Ihr's  
leicht ohne Müh!

„Habet genug auch daran — an welchen Küsten wir  
landen

„Findet Ihr aber dafür — schleppt es nur nicht  
immer mit!““

Zur Weide für die Zeit vom 1. August bis zum 11. November d. J. wird Vieh in Terra Nova aufgenommen; an Weidegeld wird für ein einjähriges Pferd oder Jungvieh 1 Rthl. für ältere Pferde oder Rindvieh 2 Rthl. für Rindvieh zur Fettweide 4 Rthl. pro Stück und außerdem 4 Sgr. an Hirtenlohn und Aufschreidebüren gezahlt.

Klappenberg No. 73 ist eine Stube nebst Kammer von Michaeli ab zu vermieten.  
In der kurzen Hinterstraße No. 28 sind zwei freundliche Stuben an stille Familien zu vermieten. Liebhaber belieben sich gefälligst in der Fischerstraße No. 27 zu meiden.

Faschinenschläger finden unter guten Bedingungen Arbeit im Böhmischem Gut bei Lebens. W. Benag

# Beilage zu No. 60. der Elbinger Anzeigen.

Den 28. Juli 1841.

— Das „Conversations-Lexikon der Gegenwart“ hat dem Staatschuldenwissen einen besondern übersichtlichen Artikel gewidmet. Die Gesamtmasse der Staatschulden Europas beträgt ungefähr 10,500 Millionen Thaler. Von dieser kolossalen Summe kommt etwas über die Hälfte, nämlich 5556 Mill. Thlr. allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbritannien 25 Millionen Einwohner hat, so zeigt sich, daß die Staatschuld Hollands die von England noch übersteigt. In England würde nämlich, wenn man die Staatschuld nach Köpfen vertheilte, auf jede Person die Summe von etwas mehr als 222 Thalern kommen, während jeder Holländer, sobald man dort die Staatschuld von 800 Mill. Thlr. auf die Einwohner vertheilte, beinahe 267 Thlr. zahlen müßte. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen Schuldensummen ergeben sich überhaupt überraschende Resultate. So halten wie z. B. Spanien im Allgemeinen für überschuldet. Augenblicklich ist dies auch jedenfalls richtig, aber dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchst verschuldeten Staaten Europas nur die elfte Stelle ein, so daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und sämmtliche deutsche freie Städte, wovon Frankfurt mit 5 Mill. Thlr. den ersten Platz behauptet, vorangehen. Deutschland nimmt den fünfzehnten Theil sämmtlicher europäischer Staatschulden auf sich. Nach den freien Städten ist Österreich am Höchsten belastet (mit 380 Mill. Thlrn.), dann folgt Hessen-Homburg mit einer halben Million, Sachsen-Weiningen mit 3 Mill., Anhalt-Köthen mit 80,000 Thlrn., ferner Braunschweig, Bayern, Sachsen-Weimar, Württemberg. Das Königreich Sachsen rangiert von unten, nämlich

unter den wenigst verschuldeten Staaten, unter denen es die achtte Stelle erbält. In Frankreich kommen auf den Kopf ungefähr 54½ Thlr., in Frankfurt 91, in Dänemark 44, im österreich 44, in Portugal 38, in Spanien 36, in Österreich 31½, in Belgien 30, im Kirchenstaate 27, in Bayern 17, in Neapel 16, in Sachsen-Weimar 12½, in Hannover 11½, in Preußen 11, in Nassau 10, in Russland und Polen 9, in Baden 9, in Württemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachsen 6½, in Norwegen 4, in Mecklenburg 3½, in Sachsen-Koburg 2 Thlr. u. s. w. Frei von Schulden sind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Dessau und Bernburg, so wie Reuß; im Begriffe, schuldenfrei zu werden: Sachsen-Gotha, Hessen-Cassel und die beiden Schwarzburg. Schweden hat keine Anleihe-Schulden, sondern nur Passiergeld. Eben so die Türkei.

(Aus dem Briefkasten.)

Justus Möser, der bekannte praktische Rechtsgelehrte, der geachtete Schriftsteller, der echte deutsche Patriot, der sich stets von allen spekulativen Theorien fern hielt, dem seine Vaterstadt Osnabrück, ein Menschenalter nach seinem Tode, ein Denkmal setzte (geb. 1720, gest. 1794) giebt in seinen: Patriotischen Phantasien (Berlin bei Nicolai) die Definition dessen, was ein Knecht sei, in folgenden Worten: „Ein Knecht ist derjenige, welcher so wenig an der gesetzgebenden Macht als an der Steuerbewilligung Anteil hat, und nicht fordern kann, daß man ihn durch Seinesgleichen verurtheilen lasse.“ — Wie haben sich seit Mösters Zeit die Begriffe verändert.

## Bekanntmachungen.

### Entbindung-Anzeige.

Die den 25. d. M. erfolgte glückliche, jedoch schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem gefundenen Sohne zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Elbing, den 28. Juli 1841.

Salomon Behrendt.

### Amtliche Verfütigungen.

Im Termine den 9ten September c. 11 Uhr Vormittags soll der sogenannte Galgenberg an der Königberger Chaussee 3 Morgen 61½ [] Ruten Preußisch Maas enthaltend; und

Im Termine den 16ten September c. 11

Uhr Vormittags das zu den ehemaligen Neustädtschen Fleischbanken gehörige Land, bestehend in 6 Morgen 26½ [] Ruten Preuß. veräußert oder in Zeitpacht ausgethan und bei annehmlichen Offerten dem Meistbietenden überlassen werden. Es werden demnach Acquisitions- und Pachtlustige zu diesem Termine vor dem Herrn Bürgermeister Lickett zu Rathhouse eingeladen.

Nebrigens ist die Veräußerung dieser Kämmerer-Pertinentien für die Kommune nützlich und nothwendig, weil letztere solche nicht vortheilhaft durch eigene Administration benutzen kann.

Elbing, den 4. Juli 1841.

Der Magistrat.

Es soll die Lieferung des zur Straßen- Beleuchtung erforderlichen Brennöls im Termin Montag den 2en August c. um 11 Uhr Vormittags zu Rathause vor dem Herrn Stadtrath Alberti ausgeboten und dem Mindestfordernenden überlassen werden. Die Lieferanten, welche hierzu eingeladen werden, haben bis zum 31. Juli c. eine Probe des zu liefernden Hansöls versiegelt und mit ihrem Namen bezeichnet in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 19. Juli 1841.

Der Magistrat.

Von der Frankfurter Messe erhielt ich die dort mit großer Sorgfalt eingekauften neuen Waaren, wodurch mein Waaren-Lager aufs vollständigste assortirt ist. Ein außerordentlich günstiger Einkauf setzt mich in den Stand sehr billige Preise zu stellen.

A. E. Fülborn.

A u c t i o n.

Aus Auftrag des hiesigen Königl. Stadtgerichts soll. Sonnabend den 7. August c. im Auctions-Lokale, Junkerstraße No. 21, eine ansehnliche Parthei in Beschlag genommener Weine in Fässern und auf Flaschen, und zwar weiße und rothe französische Weine und diverse Rheinweine, zusammen im Werth von etwa 500 Rtlr., öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Elbing, den 7. Juli 1841.

A p e l.

A. Stadtgerichts-Calculator.

Aus der Bierbrauerei des Herrn Otto Fr. Drewke in Danzig habe ich heute eine Sendung Bairisch Bier erhalten, und verkaufe dasselbe, die ganze Tonne 6 Rtlr. 20 sgr., halbe dito. 3 Rtlr. 10 sgr.,  $\frac{1}{3}$  Quartflasche —  $1\frac{1}{2}$  sgr.

J. D. Schmidt,

Innern Mühlendamm.

Meine in Frankfurt a. O. Messe selbst gemachten Einkäufe von Tuch und Vorquin in allen Gattungen und Farben empfehle ich einem geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Publico zu festen und billigen Preisen.

Für die Herren Mühlensitzer offerire ich gleichzeitig echt sächsisches Beuteltuch in allen Nummern.

P. J. Kalinowsky.

Neue Holl. Heeringe empfiehlt

Heinrich Romahn.

Mein Tuch-Lager ist durch den Einkauf auf der Frankfurter Messe aufs Neue bestens assortirt, und empfehle ich dasselbe, trotz der Steigerung der Wolle, zu den früheren sehr billigen Preisen. A. E. Fülborn.

Durch die Ankunft der neuen Waaren von der Frankfurter Messe ist mein Manufaktur- und Mode-Waarenlager bereits wieder aufs Schönste und beste assortirt.

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Von den beliebten dunkeln echten Cattunen à  $2\frac{1}{2}$  Sgr. pro Elle sind wieder bedeutende Sendungen eingetroffen bei

J. Hirschberg,

Schmiedestraße No. 18.

Durch den Empfang meiner neuen Waaren von der Frankfurt a. O. Messe bin ich im Stande, sämmtliche Wollenzeuge, besonders Tuche zu ganz billigen Preisen zu verkaufen, außerdem empfehle ich Drills, Bettbezüge, Federleinen aller Art, auch guten braunen Rasch zu Schürzen.

Joh. Entz.

Das eine halbe Meile von Elbing belegene Etabliissement: Fricke's Ziegelei,  $2\frac{1}{2}$  Hufen Culm. groß, ist mit vollständigem Inventarium und der wohlgerichteten und im besten Betriebe bestehenden Ziegel-Fabrik aus freier Hand zu verkaufen, und die nähern annehmlichen Bedingungen sind bei Herrn A. Albrecht, Fleischerstraße, oder auf dem Gute selbst zu erfahren.

Herrenstraße No. 28. ist eine freundliche Bordertube, mit Meublen, an einzelne Personen, so wie ein trockner Keller und Heuboden-Glaß von Michaeli billig zu vermieten.

Ich habe in den Nöchwiesen neben dem sogenannten Laachensteig 3 Morgen 195. [P] Ruthen Culmisch und in den kurzen langen Wiesen gegen der Rothenbude 1 Morgen 235. [R] Ruthen Wiesenland zu verkaufen.

Jacob v. Riesen.

Das Wohnhaus nebst Stall und Wagen-Remise in der Junkerstraße No. 56, so wie das Haus nebst Scheune, in der Petritstraße No. 6 und 1½ Ecke Neustädtisches Land mit einem Garten am Hause kann aus freier Hand verkauft werden und sind die Bedingungen in der Junkerstraße No. 56 einzusehen.

Die 2 Stuben, welche Herr D. E. Neumann bewohnt, und die Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und kleinem Hofraum, welche Herr Grabowsky bewohnt, sind noch zu Michael zu vermieten bei

E. F. Kirchsteiner,  
am Friedr. Wilh. Platz.

Fischerstraße No. 6. ist eine Wohngelgenheit von mehreren Zimmern an eine stille Familie zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer, mit auch ohne Meubel ist gleich oder zu Michaeli an einzelne Personen zu vermieten bei Tischlermeister Seidler am Markthor.

Circa 1½ Morgen Flachs und 1½ Morgen Hafer auf dem Halm bin ich Willens Sonntag den 1ten August Nachmittag 4 Uhr meistbietend zu verkaufen. Kauflustige mögen sich gefälligst versammeln 4te Trift Ellerwald unweit der Rothen Bude.

A. E. Küster.

Eine bequeme Wohngelgenheit 1ste Niederstraße No. 4. ist zu vermieten und von Michaeli ab zu beziehen.

A. E. Küster.

3 Fuder altes und ein Haufen frisches Heu für Kühe und Pferde ist bei Janzen in Bollwerk zu verkaufen.

Beim Schulzen und Stellmacher Rodmann auf d'm äußern Georgendamm, ist ein leichter Hand Stuhlwagen für erwachsene Personen, welche am eigenen Gezen verbindet werden, billig zu verkaufen.

Sonnabend den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr werde ich vor dem Königsberger Thor im Gathause zur goldenen Krone 5 bis 6 Stück Arbeitspferde, worunter eine starke 8 Jahr alte Zuchtsorte ist, öffentlich pr. Auction gegen baare Bezahlung verkaufen. Käufer ladet hiezu ergebenst ein

Joh. Sam. Pianka.

Zwei Stuben nebst Cabinet sind an einzelne Herren zu vermieten. Eine Flinte u. ein Paar Doppel-Terzerole sind zu verkaufen.

Büchsenmacher Weiz, Mühlendamm No. 12.

Aus der von mir gemeinschaftlich mit Eduard Zimmermann etablierten Glassfabrik Gelghuhen bei Allenstein habe ich ein vollständiges Sortiment halbweisses Tafelglas in dem Laden Spierings- und Wasserstraßen-Ecke zum Verkaufe aufgestellt. — Das Tafelglas ist nicht allein dem äußern Ansehen nach sehr gut, weshalb es schon zu der besten Sorte ordinaire Fensterglase gehört, sondern ich kann auch verbürgen, daß es der Witterung widersteht. In halben und ganzen Kist'n verkause ich zum Fabrikpreise mit Zurechnung des Frachtholns, in Bünden von 6 Tafeln nur um etwas theurer mit Rücksicht auf den unvermeidlichen Bruch. Auch bemerke ich noch, daß ich jetzt alle Gattungen Weins-, Bier-, Obst- und andere Flaschen, ein vollständiges Sortiment Medicinalglas, so wie alle Glas-Waaren die von ordinairem Glase gefertigt werden, vorrätig habe. Bestellungen auf solche Sorten, die nicht im allgemeinen Gebrauche üblich sind, nehme ich nach Mustern an und führe sie aufs prompteste aus.

An der Fabrike selbst wird stets ein vollständiges Sortiment erhalten, und zu billigst gestellten Fabrikpreisen verkauft, so wie jeder Auftrag bestens ausgeführt.

G. E. Tauta.

Bestes böhmisches Fensterglas ist billig zu haben im Laden Spierings- und Wasserstraßen-Ecke.

G. E. Tauta.

Noch ist's Zeit.

Wegen unvorhergesehener Umstände sehe ich mich veranlaßt mit meinen vorzüglichsten chemisch-elastischen Streichriemen für Rast- und Federmesser, so wie mit Rastmessern der besten englischen Qualität bis morgen Donnerstag Mittag im Gathof zum weißen Schwan zu verbleiben.

J. P. Goldschmidt aus Berlin.

Herrenstraße No. 26. (am Lustgarten) ist zum 1. Octbr. die Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, 2 Alkoven, Küche, Speisekammer, Keller für 55 Thlr. p. a. zu vermieten.

Wasserstraße No. 81 ist die untere Gelegenheit zu vermieten.

Bähring.

Eine Wohngelgenheit von mehreren Zimmern sc. ist zu vermieten Heilige-Geiststraße No. 48.

Zwei Lehrlingen fürs Materialgeschäft weisse ich sofort Unterkommen nach.

J. T. Zimmer.

Ein Grundstück im Grubenhagen mit 2½ Morgen Land ist zu verkaufen durch

J. T. Zimmer.

Mein hiesiges ehemaliges Stresausches Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Scheune und circa 1½ Morgen Obst- und Gemüse-Garten ist pro Mietdias oder auch Martini 1841 — 42 zu verpachten und sind die Pachtbedingungen bei mir zu erfahren.

Abraham in Neuendorf.

Das in Campenau sub No. 54 belegene Grundstück, zu welchem 2 Hufen 5 Morgen und 151 [Ruzhen pr. gehören, soll meistbietend durch Licitation im Termin den 25ten Septbr. c. Nachmittags 3 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden.

Marienburg, den 22. Juli 1841.

Der Justiz-Commissarius  
Schönfeld.

Von Einer Wohllöbl. Behörde als Kommissionair bestätigt, empfiehle ich mich Einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum zu allen in die er Eigenschaft vorkommenden Geschäften, nämlich: zum Ankauf und Verkauf ländlicher und städtischer Grundstücke jeder Art, Mühlenbesitzungen, Gast- und Schankhäuser, Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien, so wie Engagements für Handlungsgehilfen, Dekonomen und Eleven. Mein stetes Bestreben wird dahin gerichtet sein, jedes mir schenkende Vertrauen nach besten Kräften zu rechtfertigen.

E. L. Württemberg,

Jakobsstraße No. 3.

Mehrere adlige Güter von 6 Hufen bis 50 Hufen Flächen Inhalts, so wie verschiedene andere ländliche Besitzungen, auf der Höhe und in der Niederung gelegen; einige in voller Nahrung stehende Gasthäuser und Mühlengrundstücke sind durch mich zu verkaufen.

E. L. Württemberg,

Jakobsstraße No. 3.

Ein in bester Nahrung stehendes Schankhaus, auf hiesigem alten Markt belegen, ist durch mich zu verkaufen.

E. L. Württemberg,

Jakobsstraße No. 3.

Drei Burschen von ordentlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, weiset in hiesigen Handlungen ein Unterkommen nach.

E. L. Württemberg.

Eine tüchtige Wirthin wird unweit Elbing auf einem Gute gesucht, ein Näheres ist zu erfahren

Schmiedestraße No. 8.

Ein Lehrling findet unter vortheilhaftem Bedingungen sogleich ein Unterkommen bei

J. G. Proell,  
Gold- und Silber-Arbeiter.

Heute Mittwoch den 28. d. M. sechstes Concert im Cassino.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 4. August.

Fünf Thaler Belohnung.

Am Freitag den 23. d. M. ist aus einer Wohnung in hiesiger Stadt eine silberne Cylinder-Uhr mit Gummi-Schnur verloren, gestohlen worden. Fünf Thaler werden im Polizei-Bureau demjenigen nachgewiesen, welcher zur Wiedererlangung der Uhr die nöthige Anzeige macht.

Große u. kleine Ritter- u. Landgüter, nebst städt. Grundstücken aller Art kauft und verkaufst sie, eine Masse Capitalien verschieden. Große auf sichre Güter, ländl. u. städt. Grundstücke hat auszuleihen, so wie verschieden. offene Stellen für Dekonomen, Handlungsgehilfen, Schreiber, Gouvernante, Haushälter ic. zu besetzen, das erste Commiss. Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

Sonnabend den 31. Juli fahre ich wie gewöhnlich zum Dominik nach Danzig.

Epbr. Nachtigal.

Eine bequeme Reisegelegenheit geht Montag den 2. August c. von hier über Marienburg und Stuhm nach Marienwerder. Näheres im Stadthofe.

Bei günstiger Witterung wird Herr Urban Dornestag den 29. d. das zweite Concert geben; indem ich dazu meine Freunde und Bekannte ergebeust einslode, bemerkte ich, daß Entrée nach Belieben gezahlt wird. Sollte die Witterung ungünstig sein, so findet das Concert Freitag, den folgenden Tag statt.

Ernst Schönfeld,

im ehemaligen Porterschen Garten.

Da der Beschlag auf meinen Schornsteinfegerlohr schon den 4. Mai d. J. aufgehoben war, so werde ich meine werttheit Kunden sehr bitten, an den Schornsteinfegermeister Krüger ferner nichts mehr zu zahlen.

Fischer,

Schornsteinfegermeister.

Wer ein noch im guten Stande befindliches Reitzeug zu verkaufen hat, melde sich bei dem Sattlermeister Herrn Lemke.

Wer einen eisernen runden Geldkasten zu verkaufen hat, melde sich bei Herrn A. Wernich.

Jacob Helwig hat 3 Morgen Heu zu Pferdefutter zu verkaufen in Kraffohlsdorf.

Eine Holzkette ist vor dem Danziger Thor gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer melde sich neustädtische Schulstraße No. 9 bei Grunenberg.